

100 Jahre Republik Österreich

Geschichten zur
Geschichte



Am 12. November 1918, also vor 100 Jahren, wurde die Erste Republik Österreich gegründet.

Die Landesbildungsorganisation der SPÖ Oberösterreich nimmt dieses Ereignis zum Anlass, von 6. September bis 8. November 2018 jeweils ein Email pro Woche mit „Geschichten zur Geschichte“ an die oberösterreichischen Parteimitglieder zu versenden.

Damit soll an die Umstände der Gründung, die Dramatik des 1. Weltkrieges, das soziale und menschliche Elend und die demokratische Revolution (zB. arbeitsrechtliche, bildungs- und gesundheitspolitische Errungenschaften, das Frauenwahlrecht) erinnert werden.

Die Zusammenstellung und Auswahl der Texte stammt von Landesbildungsvorsitzendem Bernd Dobesberger.

Geschichte fünf

Zwischen dem Alten und dem Neuen!

Die Armee löste sich auf, und die verschiedenen Nationalitäten der Habsburger-Monarchie machten sich selbstständig.

Im niederösterreichischen Landhaus in der Wiener Herrengasse traten die deutschsprechenden Abgeordneten des Reichstags zur Provisorischen Nationalversammlung für Deutschösterreich zusammen. Die ursprüngliche Intention war – eigentlich noch aus der Doppelmonarchie – ein neues Staatsgebilde der Habsburger zu schaffen. Am 30. Oktober 1918 bildete diese Nationalversammlung einen Staatsrat, aus dem eine Regierung entstand. Leiter der Staatskanzlei, also Staatskanzler und damit Regierungschef wurde Karl Renner.

In „Die österreichische Revolution“ beschrieb Otto Bauer diesen Abschnitt des politischen und staatlichen Umbruchs folgendermaßen:

„In den vier Tagen vom 28. bis zum 31. Oktober hatte sich die Auflösung der Habsburgermonarchie vollendet. In diesen vier Tagen war die Armee an der Front zusammengebrochen, hatten sich die neuen nationalen Regierungen im Hinterlande der Regierungsgewalt bemächtigt. Es war eine nationale und eine demokratische Revolution, was sich da vollzog: statt der Dynastie, ihrer

„übernationalen“ Bürokratie, Generalität und Diplomatie übernahmen in Deutschösterreich wie in Tschechien, in Galizien wie im südslawischen Gebiet nationale Volksregierungen, aus den Wortführern der Parteien des Bürgertums, der Bauernschaft und der Arbeiterschaft zusammengesetzt, die Regierungsgewalt.“¹

Damit war aber in Österreich – oder in „Deutschösterreich“, wie es damals genannt wurde – noch nicht klar, was jetzt kommen würde. Es gab innerhalb der großen politischen Strömungen, der Sozialdemokraten, der Christlich-Sozialen und der Deutschnationalen, keine einheitlichen Lösungsvorschläge, geschweige denn eine gemeinsame Idee der drei Parteien in der Provisorischen Nationalversammlung. Das resultierte aber nicht nur aus einem fehlenden Plan, es resultierte insbesondere aus der völligen Unübersichtlichkeit der gesellschaftlichen und politischen Entwicklung. Otto Bauer beschreibt die Entwicklung von Ende Oktober bis Mitte November 1918 so:

„Aber der Zusammenbruch der alten Mächte entfesselte zugleich auch die bisher von der Gewalt des Militarismus niedergehaltenen Arbeitermassen. In den täglichen stürmischen Soldatendemonstrationen, die in Wien mit der großen Massenkundgebung am 30. Oktober begonnen hatten, kündigte sich an, dass die national-demokratische Revolution zugleich auch die soziale Revolution weckte, der Übergang der Regierungsgewalt von der Dynastie auf die Völker zugleich auch den Klassenkampf innerhalb des Volkes, die Verschiebung der Machtverhältnisse zwischen den Klassen innerhalb der Nation einleitete.“²

Am 11. November wurde Karl I. von Repräsentanten der neu entstehenden Republik und auch von seiner letzten k.k. Regierung aufgefordert auf „jeden Anteil an den Staatsgeschäften“ zu verzichten, denn er weigerte sich abzutreten. In der Nacht vom 11. zum 12. November 1918 verließen Karl I. und seine Familie Wien und im Jänner 1919 Österreich.

Die „Geschichten zur Geschichte“ stehen unter <https://renner-institut.spooe.at/downloads/> zum Download bereit.

¹ <https://www.marxists.org/deutsch/archiv/bauer/1923/oesterrev/07-republik.html> (07.09.2018)

² Ebd.